

Erwerbstätigkeit 2008

Neue Beschäftigungsformen auf dem Vormarsch



Von Christine Schomaker

Nach den Ergebnissen des Mikrozensus waren 2008 rund 1,923 Mill. Rheinland-Pfälzerinnen und Rheinland-Pfälzer erwerbstätig. Dabei sind die als „atypisch“ bezeichneten Beschäftigungsformen auf dem Vormarsch. Hierzu gehören befristete oder geringfügige Beschäftigung und Teilzeitarbeit mit 20 oder weniger Stunden.

Der Mikrozensus liefert seit 1957 als größte jährliche Haushaltsbefragung in Deutschland und Europa grundlegende Informationen über die Bevölkerung und den Arbeitsmarkt. Die 1%-Stichprobenerhebung, in die in Rheinland-Pfalz jährlich rund 18 000 Haushalte einbezogen sind, gibt unter anderem Aufschluss über die Beteiligung am Erwerbsleben, die Arbeitszeit, die Stellung im Beruf sowie das Pendlerverhalten von Erwerbstätigen.

Mikrozensus liefert wichtige Ergebnisse zur Erwerbsarbeit

Arbeitsmarkt-
bericht-
erstattung
der amtlichen
Statistik

Die Arbeitsmarktberichterstattung der amtlichen Statistik bedient sich einer Vielzahl unterschiedlicher Datenquellen. Zu nennen sind neben dem Mikrozensus und der darin integrierten Arbeitskräfteerhebung der Europäischen Union (Labour Force Survey – LFS) vor allem die Erwerbstätigenrechnung im Rahmen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen sowie die Beschäftigtenstatistik der Bundesagentur für Arbeit.

Der Mikrozensus wird als dezentrale Bundesstatistik in den statistischen Landesämtern durchgeführt. Die Ergebnisse gehen ein in Regierungsberichte und in das Jahreshesgutachten des Sachverständigenrates zur

Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung. Sie bilden die Grundlage für die laufende Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, den jährlichen Rentenversicherungsbericht der Bundesregierung und vieles andere mehr. Für eine Reihe kleinerer Erhebungen der empirischen Sozial- und Meinungsforschung sowie der amtlichen Statistik dient der Mikrozensus als Hochrechnungs-, Adjustierungs- und Kontrollinstrument.

Zudem basieren viele nationale und internationale Indikatoren zur Beschäftigungspolitik auf den Ergebnissen des Mikrozensus zur Erwerbstätigkeit. Ein Beispiel ist die Erwerbstätigenquote, die einen der zentralen Indikatoren in der sogenannten

Lissaboner Strategie¹⁾, aber auch in der Nachhaltigkeitsstrategie²⁾ der Europäischen Union (EU) darstellt. Der Erwerbsstatus der im Mikrozensus befragten Personen wird nach dem sogenannten „Labour-Force-Konzept“ der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO) erhoben.

EU-Arbeitskräfteerhebung in den Mikrozensus integriert

Über die EU-Arbeitskräfteerhebung, die gemeinsam mit dem Mikrozensus durchgeführt wird, werden zudem Daten für europäische und nationale Nutzer bereitgestellt. Die Ergebnisse sind über alle EU-Mitgliedstaaten hinweg harmonisiert und ermöglichen somit europaweite Vergleiche. Das Frageprogramm der EU-Arbeitskräfteerhebung umfasst außer den jährlich in gleicher Weise zu erfassenden Kernfragen auch sogenannte Ad-hoc-Module, die aktuelle Themen abdecken. Gegenstand des Mikrozensus 2008 war beispielsweise die Arbeitsmarktsituation von Zuwanderern und ihren Nachkommen. Die Ad-hoc-Module werden allerdings nur mit einem Auswahlsatz von 0,1% erhoben, was die Möglichkeiten der Auswertung dieser Merkmale für kleinere Bundesländer wie Rheinland-Pfalz sehr einschränkt.

Seit dem Umstieg auf ein unterjähriges Erhebungskonzept im Jahr 2005 können Quartals- und Jahresdurchschnittsergebnisse bereitgestellt werden. Für Rheinland-Pfalz sollen im Folgenden Jahresdurchschnittsergebnisse für das Jahr 2008 dargestellt werden. Zur Verdeutlichung der Entwicklung werden Daten des Jahres 1998 herangezogen, obwohl der Vergleichbarkeit aufgrund des Umstiegs von einer festen auf eine gleitende Berichtswoche Grenzen gesetzt sind.

1) Im Jahr 2000 beschlossen die damaligen Staats- und Regierungschefs, bis zum Jahr 2010 die „Union zum wettbewerbsfähigsten und dynamischsten, wissensgestützten Wirtschaftsraum der Welt zu machen“.

2) Die EU-Nachhaltigkeitsstrategie wurde 2001 von den Staats- und Regierungschefs der Europäischen Union ins Leben gerufen.

Erfassung des Erwerbsstatus nach dem Labour-Force-Konzept der ILO (International Labour Organization)

Nach dem dem Mikrozensus und der EU-Arbeitskräfteerhebung zugrunde liegenden Labour-Force-Konzept der ILO gliedert sich die Bevölkerung nach ihrer Beteiligung am Erwerbsleben in Erwerbstätige, Erwerbslose und Nichterwerbspersonen, wobei Erwerbstätige und Erwerbslose zu den Erwerbspersonen zusammengefasst werden. Die Erwerbsquote misst den prozentualen Anteil der Erwerbspersonen an der jeweiligen Bevölkerungsgruppe; die Erwerbstätigenquote misst entsprechend den prozentualen Anteil der Erwerbstätigen an der jeweiligen Bevölkerungsgruppe.

Erwerbstätige

Erwerbstätige sind Personen im Alter von 15 und mehr Jahren, die in der Berichtswoche zumindest eine Stunde gegen Entgelt (Lohn, Gehalt) oder als Selbstständige/r bzw. als mithelfende/r Familienangehörige/r gearbeitet haben oder in einem Ausbildungsverhältnis stehen. Keine Rolle spielt dabei, ob es sich bei der Tätigkeit um eine regelmäßig oder nur gelegentlich ausgeübte Tätigkeit handelt. Darüber hinaus gelten auch solche Personen als Erwerbstätige, bei denen zwar eine Bindung zu einem Arbeitgeber besteht, die in der Berichtswoche jedoch nicht gearbeitet haben, weil sie z. B. Urlaub (auch Sonderurlaub) hatten oder sich in der Elternzeit befanden. Auch Personen mit einer „geringfügigen Beschäftigung“ im Sinne der Sozialversicherungsregelungen gelten als erwerbstätig; ebenso Soldaten, Wehrpflichtige und Zivildienstleistende.

Erwerbslose

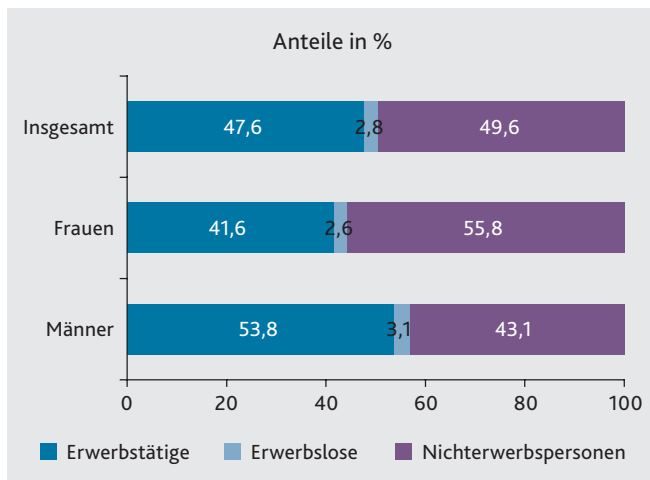
Als erwerbslos gelten solche Personen, die normalerweise erwerbstätig sind und zur Zeit nur vorübergehend – da sie noch keinen neuen Arbeitsplatz gefunden haben – aus dem Erwerbsleben ausgeschieden sind sowie Schulentlassene, die sich um eine Lehr-/Arbeitsstelle bemühen. Die Bezeichnung „erwerbslos“ ist unabhängig davon, ob jemand beim Arbeitsamt als Arbeitsloser oder als Arbeitssuchender gemeldet ist. Personen, die normalerweise keinem Erwerb nachgehen, z. B. nicht berufstätige Ehepartner, gelten nicht als erwerbslos.

Nichterwerbspersonen

Nichterwerbspersonen sind Personen, die keine auf Erwerb gerichtete Tätigkeit ausüben oder suchen und somit weder als erwerbstätig noch als erwerbslos einzustufen sind.

G 1

Erwerbspersonen und Nichterwerbspersonen 2008 nach Geschlecht



1,9 Mill.
Erwerbstätige

Zu den Erwerbspersonen gehören die Erwerbstätigen und die Erwerbslosen. Nach den Ergebnissen des Mikrozensus 2008 waren 1,923 Mill. Rheinland-Pfälzerinnen und Rheinland-Pfälzer erwerbstätig. Das waren 47,6% der Gesamtbevölkerung. Der Anteil der Erwerbslosen lag bei 2,8%. Fast die Hälfte der rheinland-pfälzischen Bevölkerung (49,6%) zählt zu den Nichterwerbspersonen.

Anstieg
der Erwerbs-
tätigenquote

Innerhalb der letzten zehn Jahre stieg die Zahl der Erwerbstätigen um 10%. Dies spiegelt sich auch in der Erwerbstätigenquote wider. So lag diese für die Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter zwischen 15 und 65 Jahren im Jahr 1998 noch bei 43,5%. Zehn Jahre später erreicht sie 71,4%.

Erwerbs-
beteiligung
von Frauen
und Männern
gleicht sich an

Trotz einer allmählichen Angleichung der Erwerbsbeteiligung von Frauen und Männern in Deutschland weichen deren Erwerbsmuster noch erheblich voneinander ab.

Die Erwerbstätigenquote der Männer im Alter zwischen 15 und 65 Jahren lag in

Rheinland-Pfalz im Jahr 2008 bei 77,9%. Die Differenz der Erwerbsbeteiligung von Frauen und Männern im erwerbsfähigen Alter wird gerne als Indikator für die Gleichstellung der Geschlechter im Erwerbsleben genutzt. Mit einer Erwerbstätigenquote der 15- bis unter 65-jährigen Frauen von 64,6% übertrifft Rheinland-Pfalz das in der Europäischen Beschäftigungsstrategie für 2010 angestrebte Ziel von 60% (siehe Fußnote 1).

Im Zeitraum von 1998 bis 2008 ist die Zahl der erwerbstätigen Frauen um gut 132 000 angestiegen (+18,2%). Die Zahl der erwerbstätigen Männer erhöhte sich im gleichen Zeitraum lediglich um rund 42 000 (+ 4,1%). Dadurch hat sich seit 1998 der Frauenanteil an allen Erwerbstätigen von 41,5% auf nunmehr 44,6% erhöht.

Zahl der er-
werbstätigen
Frauen steigt
stärker als die
der Männer

Allerdings relativiert sich der Eindruck der starken beruflichen Integration von Frauen, wenn die Arbeitszeit, das Arbeitsvolumen sowie das Einkommen als Kriterium hinzugezogen werden. Frauen stehen häufiger als Männer in Teilzeitbeschäftigungen und geringfügigen Beschäftigungsverhältnissen. Bei der Zunahme der Frauenerwerbstätigkeit dürfte der enorme Zuwachs der Teilzeitarbeitsplätze der entscheidende Faktor gewesen sein. So sind Frauen unter den Teilzeitbeschäftigten nach wie vor deutlich überrepräsentiert. Bei den Vollzeitarbeitsplätzen überwiegen dagegen die Männer.

Von den rund 1,9 Mill. erwerbstätigen Personen in Rheinland-Pfalz gehen 72,6% einer Vollzeittätigkeit nach, 27,4% sind teilzeitbeschäftigt.³⁾ Erwerbstätige Frauen gingen im Jahr 2008 zu 50,9% einer Teilzeitbeschäftigung nach, bei den erwerbstätigen Männern waren es lediglich 8,5%. Im Jahr 1998 hatte die Teilzeitquote von Frauen noch bei 42,8% gelegen (Männer: 4,6%).

3) Zu den Vollzeitbeschäftigten werden hier alle Erwerbstätigen gezählt, die mindestens 32 Stunden in der Woche arbeiten. Teilzeitbeschäftigte sind entsprechend Personen, die 31 Stunden in der Woche oder weniger einer Erwerbstätigkeit nachgehen.

Der Mikrozensus

Als repräsentative Haushaltsstichprobe liefert der Mikrozensus ein differenziertes Bild über die Strukturen und Veränderungen der Lebens- und Arbeitssituation der Bevölkerung.

Der „kleine Zensus“ stellt als 1%-Stichprobe kontinuierlich sozioökonomische Strukturdaten bereit, die ansonsten nur über Volkszählungen gewonnen werden könnten. Seit 1996 beinhaltet der Mikrozensus sämtliche Erhebungsmerkmale der Arbeitskräftestichprobe der Europäischen Union und liefert damit Ergebnisse zum europaweiten Vergleich der Strukturen und Entwicklungen auf den europäischen Arbeitsmärkten.

Der Mikrozensus bietet eine breit gefächerte Datenbasis für Politik, Wissenschaft und Öffentlichkeit und hat damit einen wesentlichen Anteil am System der amtlichen Statistik. Durch die Vielfalt der Merkmalskombinationen auf Personenebene und durch die Abbildung des Haushalts- und Familienzusammenhangs bietet er ein großes Potenzial an statistischen Informationen. So erfasst der Mikrozensus jährlich unter anderem Angaben zu Erwerbstätigkeit und Bildung. In vierjährigen Abständen werden themenspezifische Zusatzprogramme, u. a. zum Arbeitsweg der Erwerbstätigen, Wohnsituation oder Krankenversicherung durchgeführt.

In Rheinland-Pfalz sind jedes Jahr etwa 18 000 Haushalte mit rund 40 000 Personen in die Erhebung einbezogen, bundesweit sind es rund 390 000 Haushalte mit etwa 830 000 Personen. Die Erhebung der Daten für den Mikrozensus erfolgt grundsätzlich über persönliche Befragungen durch rund 200 Interviewerinnen und Interviewer. Seit 2005 werden flächendeckend Laptops als zentrales Erhebungsinstrument eingesetzt.

Wie bei jeder Stichprobenerhebung können auch hier Zufallsfehler entstehen. Bei stark

besetzten Merkmalen ist dieser Fehler nur von geringer Bedeutung. Um auf die eingeschränkte Aussagekraft hinzuweisen, werden Ergebnisse mit einer hochgerechneten Besetzung von unter 10 000 Personen in veröffentlichten Tabellen geklammert und Ergebnisse unter 5 000 nicht veröffentlicht.

Im Rahmen der Hochrechnung erfolgt eine Anpassung an Eckwerte der laufenden Bevölkerungsfortschreibung und des Ausländerzentralregisters. Die Entwicklung von Haushalten und der Lebensformen der Bevölkerung folgt im Allgemeinen langfristigen gesellschaftlichen Trends, die üblicherweise keine großen Sprünge im Zeitverlauf aufweisen. Im vorliegenden Aufsatz werden daher ausschließlich Jahresdurchschnittswerte präsentiert.

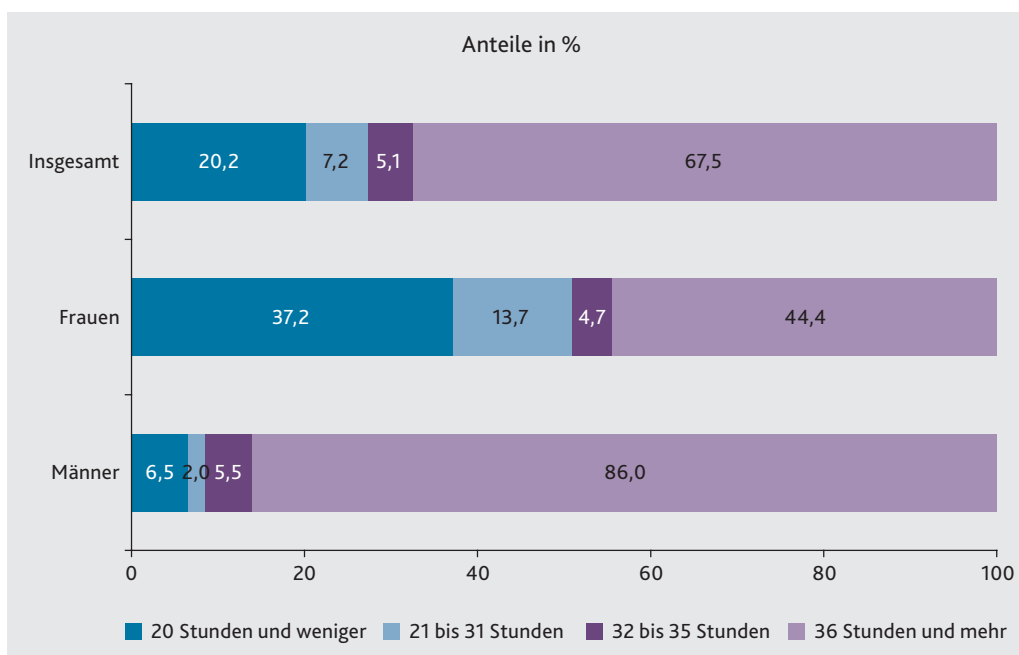
Grundlage für die Auswahl der zu befragenden Haushalte sind immer noch die Ergebnisse der Volkszählung 1987. Darüber hinaus werden aber Veränderungen des Gebäudebestandes infolge von Abrissen, Neubauten und Umbauten durch die Heranziehung der Bautätigkeitsstatistik laufend berücksichtigt.

Das aktuelle Gesetz, das 2005 in Kraft trat, ist bis einschließlich 2012 gültig. Für den Mikrozensus nach 2012 wird der registergestützte Zensus 2011 von hoher Bedeutung sein: Mit den Ergebnissen des Zensus wird für den Mikrozensus eine neue Stichprobenauswahl möglich sein.

Von den Ergebnissen des Mikrozensus wird ein hohes Maß an Genauigkeit und Zuverlässigkeit erwartet. Dabei ist die Einhaltung des Auswahlplans von grundlegender Bedeutung, d. h. alle zufällig ausgewählten Einheiten sind auch zu berücksichtigen. Um die Zahl der Ausfälle so klein wie möglich halten zu können, ist für den Mikrozensus grundsätzlich Auskunftspflicht vorgesehen.

G 2

Erwerbstätige 2008 nach normalerweise geleisteten Wochenarbeitsstunden und Geschlecht



Insgesamt waren mehr als ein Viertel (27,4%) der im Mikrozensus erfassten Erwerbstätigen im Jahr 2008 teilzeitbeschäftigt (1998: 20,5%). Damit hat sich die Zahl der Teilzeitbeschäftigten im genannten Zeitraum um mehr als 168 000 erhöht, wobei sich der Trend zu mehr Teilzeitarbeit in erster Linie bei Frauen manifestiert.

Vor allem Frauen häufig teilzeit- oder geringfügig beschäftigt

In Rheinland-Pfalz waren im Jahr 2008 9,4% der Erwerbstätigen ausschließlich geringfügig beschäftigt. Zu den geringfügigen Beschäftigten zählen Tätigkeiten mit einem monatlichen Arbeitsentgelt von bis zu 400 Euro oder kurzfristige Beschäftigungen wie Saisonbeschäftigungen mit bis zu 50 Arbeitstagen. Frauen sind mit 15,6% dabei wesentlich häufiger ausschließlich geringfügig beschäftigt als Männer (4,4%). Wie die Teilzeitbeschäftigung hat auch die geringfügige Beschäftigung in den letzten Jahren zugenommen. So lag der Anteil der Erwerbstätigen, die ausschließlich gering-

fügig beschäftigt sind, an allen Erwerbstätigen im Jahr 1998 noch bei 5,8% (Frauen: 11,4%; Männer: 1,9%). Besonders die Neuregelung von Mini- und Midijobs führte zur weiteren Ausbreitung von geringfügiger Erwerbstätigkeit.

Höheres Ausbildungsniveau verbessert Aussicht auf Erwerbstätigkeit

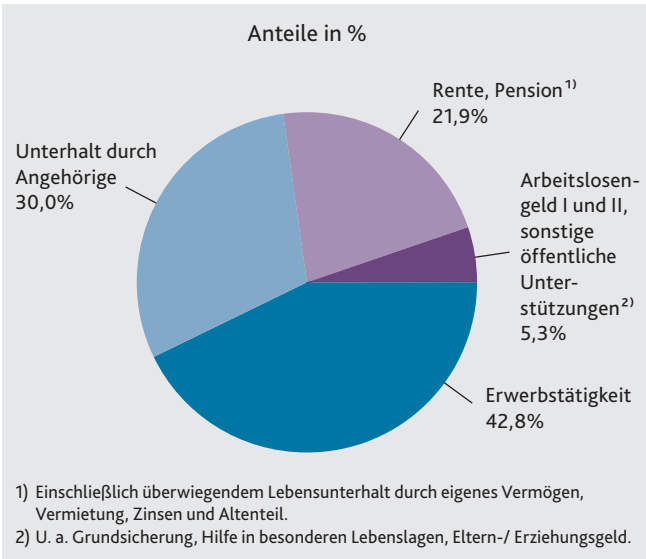
Bildung ist zum entscheidenden Standortfaktor geworden. So stellt eine stark wissensbasierte Gesellschaft immer höhere Ansprüche an das Bildungsniveau der Arbeitskräfte. Eine höhere schulische Qualifikation sowie eine entsprechende berufliche Ausbildung verbessern die Chancen auf dem Arbeitsmarkt. So nimmt die Erwerbstätigenquote mit zunehmendem Bildungsabschluss zu.

Von den Personen ohne abgeschlossene Berufsausbildung übten 2008 nur 34% eine Erwerbstätigkeit aus. Dagegen waren 62,8%

Bildung lohnt sich

G 3

Bevölkerung 2008 nach überwiegender Lebensunterhalt



der Personen mit einer Lehr- oder Anlernausbildung erwerbstätig. Noch höher lag der Anteil der Erwerbstätigen unter den Absolventen einer Meister-, einer Techniker- oder eines Fach- bzw. Hochschulstudiums: Hier lag die Erwerbstätigenquote bei 74,2%.

Lebensunterhalt wird überwiegend aus Erwerbstätigkeit bezogen

Männer bestreiten Lebensunterhalt häufiger selbst

Im Jahr 2008 bezogen 42,8% der rheinland-pfälzischen Bevölkerung ihren Lebensunterhalt hauptsächlich aus eigener Erwerbstätigkeit. Unterschiedlich hoch sind die Anteile bei Männern und Frauen: 50,8% der Männer lebten überwiegend von Erwerbstätigkeit; bei den Frauen waren es nur 35,1%. Dagegen bestritten 22,3% der Männer und 37,3% der Frauen ihren Lebensunterhalt über Einkünfte von Angehörigen. Menschen im Alter ab 65 Jahren lebten fast ausschließlich von Renten- und Pensionszahlungen (84,9%). Bei den Männern dieser Altersgruppe waren es 94,9%, bei den Frauen 77,7%.

Jeder zehnte Erwerbstätige ist selbstständig

Etwa jeder zehnte Erwerbstätige war 2008 selbstständig (10,6%). Gegenüber 1998 stieg die Zahl der Selbstständigen damit um gut 35 000 auf nunmehr 202 900. Die Mehrheit der Selbstständigen sind Männer (70%). So übten 13,3% der erwerbstätigen Männer eine selbstständige Tätigkeit aus. Bei den Frauen waren es lediglich 7,1%.

Selbstständige sind überwiegend Männer

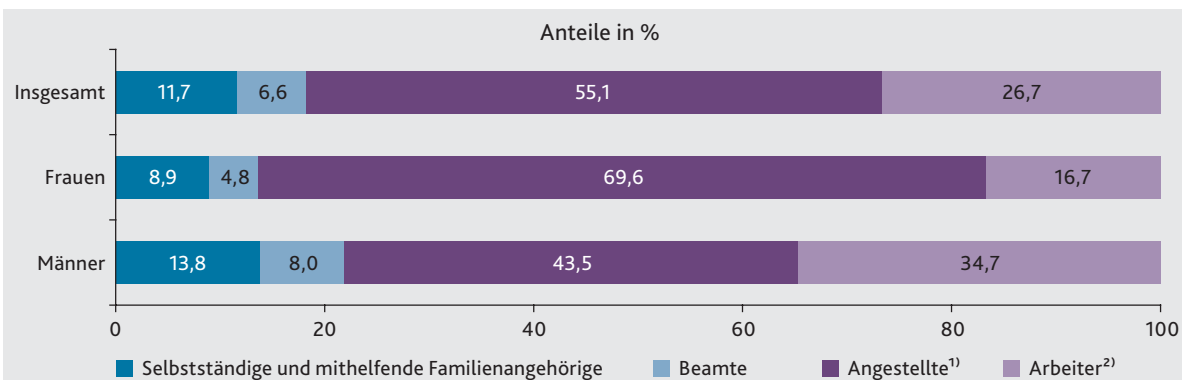
Insgesamt betrachtet war der überwiegende Teil der Erwerbstätigen Angestellte (55,1%) oder Arbeiter (26,7%). Auf die Beamten entfielen 6,6% der Erwerbstätigen und auf die mithelfenden Familienangehörigen 1,1%.

Immer mehr Erwerbstätige arbeiten außerhalb der normalen Arbeitszeit

Im Jahr 2008 arbeiteten in Rheinland-Pfalz 59% der Erwerbstätigen zumindest gelegentlich an Samstagen, Sonn- und Feiertagen oder leisteten Abend- oder Nachtarbeit bzw. Wechselschichten. Zehn Jahre zuvor waren es nur 49%.

Dies zeigt, dass die Anforderungen an die zeitliche Flexibilität der Erwerbstätigen in den vergangenen Jahren deutlich gestiegen sind. Immer mehr Menschen sind außerhalb der „normalen“ Arbeitszeit – von Montag bis Freitag zwischen 6 und 18 Uhr – gefordert. Besonders stark zugenommen hat die Arbeit am Abend. Im Jahr 1998 arbeiteten 31,6% der Erwerbstätigen zumindest gelegentlich auch nach 18 Uhr, zehn Jahre später lag dieser Anteil bei 44,1%. Zugenommen hat auch die Samstagsarbeit; 48,6% der Erwerbstätigen mussten im Jahr 2008 zumindest gelegentlich an Samstagen arbeiten, zehn Jahre zuvor waren es 42,6%. Der deutliche Anstieg der Abend-

Arbeit am Abend hat besonders zugenommen

G 4 Erwerbstätige 2008 nach Stellung im Beruf und Geschlecht


1) Einschließlich Auszubildende in kaufmännisch/technischen Ausbildungsberufen. – 2) Einschließlich Auszubildende in gewerblichen Ausbildungsberufen.

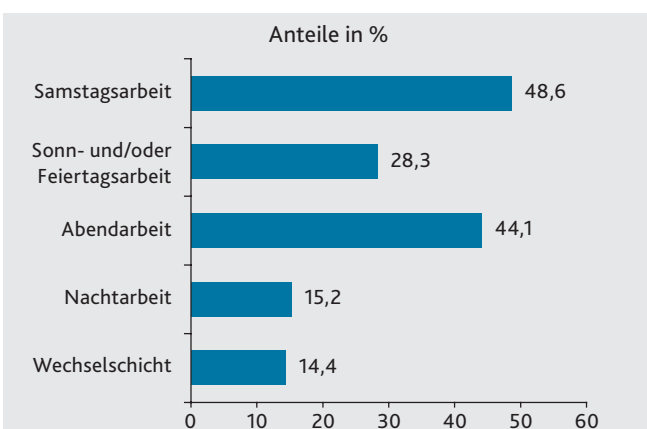
und Samstagsarbeit dürfte unter anderem mit den verschiedenen gesetzlichen Neuregelungen zur Lockerung bzw. Ausdehnung der Ladenöffnungszeiten zusammenhängen. Auch in den kommenden Jahren wird sich diese Entwicklung mit hoher Wahrscheinlichkeit fortsetzen. Über gelegentliche Arbeitseinsätze an Sonn- oder Feiertagen berichteten 28,3% der Erwerbstätigen (1998: 21,8%). Nachtarbeit mussten 15,2% der Erwerbstätigen leisten (1998: 12,7%), in Wechselschichten waren 14,4% eingesetzt (1998: 11,7%).

1,1 Mill. Überstunden

Insgesamt gaben 8,1% der abhängig Erwerbstätigen an, in der Woche vor der Befragung Überstunden geleistet zu haben (1998: 6,5%).

Männer leisten häufiger Mehrarbeit als Frauen. Von den abhängig beschäftigten Männern hatten 10,4% in der Berichtswoche mehr Stunden als normalerweise gearbeitet. Bei den Frauen waren es 5,4%. Im Jahr 2008 wurden in Rheinland-Pfalz nach den Ergebnissen des Mikrozensus insgesamt 1,1 Mill. Überstunden geleistet.

Männer mit mehr Überstunden

G 5 Erwerbstätige¹⁾ 2008 nach Arbeitszeiten


1) Erwerbstätige, die zumindest gelegentlich an Samstagen, Sonn- und Feiertagen arbeiteten oder Abend- oder Nachtarbeit bzw. Wechselschichten leisteten.

Die 137 300 abhängig Erwerbstätigen mit Überstunden leisteten im Durchschnitt 8,3 Überstunden pro Woche. Von diesem Personenkreis erbrachten 47% bis zu fünf Überstunden, 31,4% zwischen sechs und zehn Überstunden sowie 21,7% elf oder mehr Überstunden.

Befristete Arbeitsverträge häufig bei Berufsanfängern

Rund 235 000 Erwerbstätige waren 2008 auf Grundlage eines befristeten Arbeitsvertrags beschäftigt. Damit hatten 13,8% aller abhängig Erwerbstätigen einen Zeitvertrag. Insbesondere jüngere Menschen sind

Jeder 7. Erwerbstätige hat befristeten Vertrag

zu Beginn ihrer Berufslaufbahn befristet beschäftigt. Von den befristet beschäftigt abhängig Erwerbstätigen sind 68,7% jünger als 30 Jahre. Auch die von den Befragten für die Befristung genannten Gründe bestätigen dies. Als Ursache der Befristung nannten 43,5%, dass sie sich derzeit in einer Ausbildung befinden. Fast 15% gaben an, keine Daueranstellung zu finden bzw. dass eine solche nicht gewünscht sei. In der Probezeit befanden sich 11% und 30,6% nannten sonstige Gründe.

Im Vergleich zum Jahr 1998 ist die Zahl der befristeten Arbeitsverhältnisse um 50 500 bzw. 27,4% angestiegen.

Viele Menschen haben einen Zweitjob

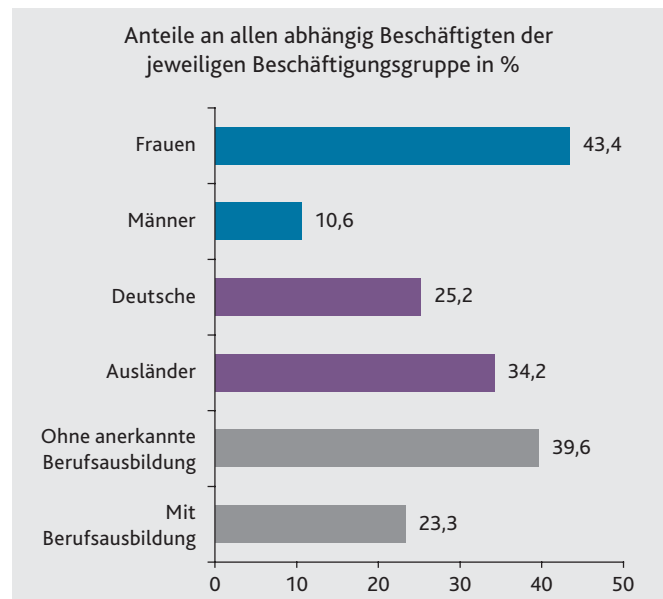
74 000
Erwerbstätige
haben einen
Zweitjob

Immer mehr rheinland-pfälzische Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer bessern ihr Einkommen mit einem Nebenjob auf. In Rheinland-Pfalz gingen im Jahr 2008 rund 74 000 Erwerbstätige – das waren gut 4% aller Erwerbstätigen (ohne Auszubildende) – neben ihrer beruflichen Haupttätigkeit einer zweiten Beschäftigung nach. Davon übten mehr als zwei Drittel (72,3%) ihre Nebentätigkeit regelmäßig aus, die übrigen Erwerbstätigen arbeiteten nur gelegentlich oder saisonal bedingt in ihrem Zweitjob. Gegenüber 1998 hat sich die Zahl der Erwerbstätigen mit mehr als einer Arbeitsstelle deutlich erhöht (+47,4%).

Mögliche Ursache für diese Entwicklung könnte der Anstieg neuer Beschäftigungsformen sein. Immer mehr Erwerbstätige – so die Vermutung – müssen aus finanziellen Gründen einen Zweitjob annehmen. In der überwiegenden Zahl handelt es sich bei den angenommenen Zweittätigkeiten um geringfügige Beschäftigungsverhältnisse.

G 6

Atypisch Beschäftigte 2008



Neue Beschäftigungsformen auf dem Vormarsch

Immer mehr Beschäftigte arbeiten in neuen, häufig auch als „atypisch“ bezeichneten Beschäftigungsformen. Zu diesen neuen Beschäftigungsformen gehören befristete oder geringfügige Beschäftigung und Teilzeitarbeit mit 20 oder weniger Stunden. Zwischen 1998 und 2008 stieg der Anteil der abhängig Beschäftigten in diesen Beschäftigungsformen in Rheinland-Pfalz von 19,5 auf 25,8%. Das sogenannte „Normalarbeitsverhältnis“ bleibt aber weiterhin die vorherrschende Beschäftigungsform.

Deutliche Unterschiede gibt es zwischen den Geschlechtern: Während sich 43,4% der abhängig beschäftigten Frauen im Jahr 2008 in einer „atypischen“ Beschäftigung befanden, traf dies nur auf 10,6% der Männer zu. Wesentliche Ursache hierfür ist die große Zahl von Frauen in Teilzeitarbeit, die in vielen Fällen auch durchaus gewollt ist (z. B. aus familiären Gründen). Überdurchschnittlich stark vertreten waren die neuen

Jeder 4.
Beschäftigte
mit „atypischer“
Beschäftigungs-
form

Frauen beson-
ders häufig mit
„atypischer“
Beschäfti-
gungsform

Beschäftigungsformen auch bei abhängig Beschäftigten ohne anerkannte Berufsausbildung (39,6%), Alleinerziehenden (41,5%) und Ausländern (34,1%).

Personen, die zusammen in einem Haushalt leben, verfügen in der Regel auch gemeinschaftlich über das Haushaltseinkommen. So erleichtern mehrere Erwerbseinkommen die Finanzierung des Lebensunterhalts der Haushaltsmitglieder. Im Jahr 2008 lebten 30,6% der „atypisch“ Beschäftigten in einem Haushalt ohne weitere Erwerbstätige und konnten sich damit nur auf das eigene Erwerbseinkommen stützen. Mit mindestens einem Normalbeschäftigten lebten 54,5% der „atypisch“ Beschäftigten in einem Haushalt. Mit einem oder eventuell mehreren „atypisch“ Beschäftigten lebten 7% zusammen und 7,9% befanden sich in anderen Haushalts-Erwerbskonstellationen (z. B. Selbstständige).

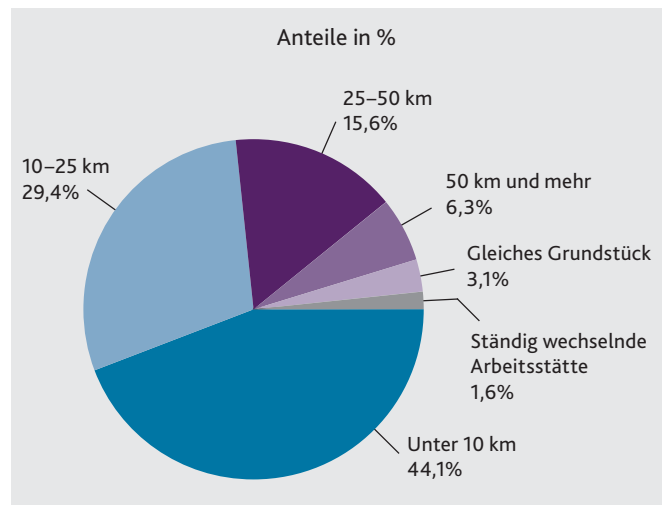
Armutgefährdungsquote der „atypisch“ Beschäftigten bei 13,4%

Der Haushaltszusammenhang spielt auch bei der Frage nach der Armutsgefährdung⁴⁾ eine wichtige Rolle: „Atypisch“ Beschäftigte ohne weitere Erwerbstätige im Haushalt wiesen 2008 eine Armutsgefährdungsquote von 30,8% auf. In deutlich geringerem Maß von Armut bedroht waren hingegen „atypisch“ Beschäftigten, die mit mindestens einem Normalbeschäftigten zusammenlebten (Armutgefährdungsquote: 3,5%). Insgesamt lag die Armutsgefährdungsquote der „atypisch“ Beschäftigten im Jahr 2008 bei 13,4%. Zum Vergleich: Die Armutsgefährdungsquote der abhängig Beschäftigten in einem Normalarbeitsverhältnis lag im Jahr 2008 bei 3,6%, die der abhängig Beschäftigten insgesamt bei 6,1%.

4) Die Armutsgefährdungsquote ist der Anteil der Personen mit einem Äquivalenzeinkommen von weniger als 60 % des Bundesmedians der Äquivalenzeinkommen der Bevölkerung in Privathaushalten am Ort der Hauptwohnung. Das Äquivalenzeinkommen wird auf Basis der neuen OECD-Skala berechnet.
5) Nur Erwerbstätige mit Angaben.

G 7

Erwerbstätige 2008 nach ihrer Entfernung zur Arbeitsstätte



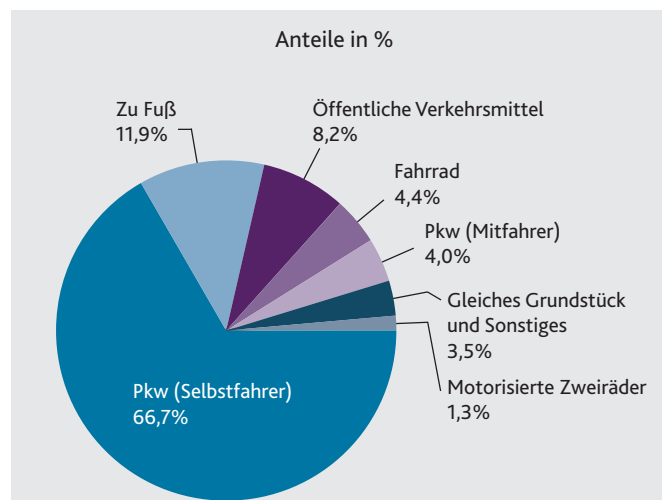
Auto wichtigstes Verkehrsmittel für den Weg zur Arbeit

Im Turnus von vier Jahren werden im Rahmen des Mikrozensus auf freiwilliger Basis auch Informationen zum Arbeitsweg erbeten. Für gut drei Viertel der Erwerbstätigen⁵⁾ im Land liegt ihre Arbeitsstelle höchstens 25 km vom Wohnort entfernt. Im Jahr 2008 pendelten 44,1% der Erwerbstätigen weniger als 10 km,

Drei Viertel der Erwerbstätigen pendeln maximal 25 km zur Arbeit

G 8

Erwerbstätige 2008 nach dem benutzten Verkehrsmittel¹⁾



1) Bei mehreren Verkehrsmitteln jeweils das für die längste Wegstrecke benutzte.

bei weiteren 29,4% betrug die Distanz zwischen Wohnung und Arbeitsplatz zwischen zehn und 25 km. Auf dem eigenen Grundstück gingen 3,1% ihrer Arbeit nach, 1,6% fuhren zu ständig wechselnden Arbeitsstätten. Anfahrtswege zwischen 25 und 50 km hatten 15,6% der Erwerbstätigen. In dieser Gruppe hat es in den zurückliegenden Jahren den deutlichsten Anstieg gegeben. Hier schlugen sich unter anderem die Stadt-Umland-Wanderungen junger Familien nieder, die des günstigeren Baulandes wegen aufs Land gezogen sind. Mehr als 50 km müssen 6,3% der Erwerbstätigen zur Arbeit fahren.

Sieben von zehnten Erwerbstätigen setzen auf das Auto

Der Pkw ist das mit Abstand am häufigsten genutzte Verkehrsmittel der Pendler. Fast 67% steuerten selbst, weitere 4% fuhren bei anderen mit. Mit öffentlichen Verkehrsmitteln gelangten 8,2% der Pendler zu ihrem Arbeitsplatz. Überwiegend mit dem Fahrrad oder zu Fuß legten 16,3% der Erwerbstätigen den Weg zur Arbeit zurück.

Jenseits der Landesgrenze arbeiteten 15,1% der Pendler, 39,6% hatten ihren Arbeits-

platz in ihrer Wohngemeinde. In eine andere Gemeinde innerhalb des Landes fuhren 45,2% der Pendler.

Fazit

Die amtliche Statistik verfügt mithilfe des Mikrozensus über wichtige Daten zur Erwerbstätigkeit. Überall in Europa hat die Erwerbstätigkeit von Frauen zugenommen; ein Trend, der auch in Rheinland-Pfalz zu beobachten ist. Teilzeitarbeit und geringfügige Beschäftigungsverhältnisse sind dabei nach wie vor bei Frauen deutlich verbreiteter. Strukturelle Veränderungen im Zeitverlauf sowie geschlechtsspezifische Unterschiede zeigen sich auch in anderen Bereichen, z. B. bei der Stellung im Beruf und den Arbeitszeiten.

Christine Schomaker, Diplom-Soziologin, leitet das Referat Mikrozensus, Verdienste, Preise, Haushalts-erhebungen.